

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Longara und im Campo-Mulo-Tale herumliegende italienische Kriegsgerät, dessen zum Stellungsbau brauchbare Teile den 92ern zugetragen wurden.

Am 30. wurde auch das X. Bataillon in der Stellung bei Canove freigemacht, um zu den 30. 11. entscheidenden Meletta-Kämpfen herangezogen zu werden. Es kam zunächst zu einer kurzen Retablierung in das Val di Nos. Das III. Bataillon löste abends die 92er ab. Die Stellung, an manchen Stellen knapp 80 Schritte vom Feinde entfernt, nützte ein altes unausgebautes Grabensystem der Welschen nach Möglichkeit aus. Herumliegende Tote zeugten von heißen Kämpfen in diesem Raume. Weil die Italiener ursprünglich die Front gegen Westen gehabt hatten, konnte man nur seichte, höchstens 50 cm tiefe Laufgräben benützen, deren Deckung stellenweise durch aufgeschichtete Steinmauern verbessert war. In großen Teilen der Stellung, namentlich am linken Flügel, mußte man sich mit unzusammenhängenden Schützenmulden behelfen. Der gestorene, meist felsige Boden erschwerte eine Verbesserung ungemein, umsomehr, als nur bei Nacht gearbeitet werden konnte, weil die Stellung von der Meletta völlig eingesehen war. Unterkünfte zum Schutz gegen die sehr fühlbare Kälte fehlten gänzlich. Der gegenüberstehende Feind, mit Maschinengewehren und Minenwerfern reich versehen, hatte in seiner gut ausgebauten und teilweise etwas überhöhten Stellung die Feuerüberlegenheit. Man durfte sich bei Tag nicht rühren, bei Dunkelheit suchten die feindlichen Maschinengewehre die wichtigeren Stellungsteile ab; jedes Geräusch löste Infanteriefire aus. In der Nacht zogen Minen ihre unheilvolle Bahn. Nichts verriet ihr Kommen, dann ein Klang wie von niederfallendem Eisenzeug und unmittelbar darauf die Explosion von verheerender Wirkung. Ein Glück war, daß die welschen Kanoniere der kavernierten Geschütze auf der Meletta, die Batterien auf dem Monte Zomo und der Cima Ecker wegen der Nähe ihrer eigenen Stellungen sich nur auf den Gräben hinter der Front austoben konnten.

Die Ablösung ging mit drei Verwundeten unerwartet glimpflich vor sich, dann aber gab es häufig Verluste, einmal durch einen Volltreffer bei der 12. gleich drei Tote. Noch mehr aber setzten Krankheiten und Erfrierungen den Leuten zu. Am 1. trat Regenwetter ein, in der Nacht froren die durchnässten Monturen, Brennmaterial fehlte, kleine Holzstücke, die erfinderische Köpfe in durchlöchernten italienischen Helmen verbrannten, vermochten zur Not die unter vielen Gefahren während der Nacht auf vereisten Steigen heraufgebrachte Menage aufzutauen, deren sonst guter Inhalt unter dem Wasser verunreinigter Pfützen oder des von Explosionsgasen gefärbten Schnees litt. 1. 12.

Am 2. schien es, als ob die Qualen dieses Stellungskrieges bald durch einen Angriff 2. 12. beendet würden. Obstk. Bily kam mit zwei Offizieren des 52. Sturmbataillons und dem Kommandanten von acht Minenwerfern in die Stellung, um den am 3. beabsichtigten Angriff zu besprechen. Dichter Nebel begünstigte die Erkundung, immerhin wurde sie vom Feinde bemerkt und löste lebhaftere Beschießung aus, die sich steigerte, als nachmittags das Einschießen der eigenen Artillerie begann. Gleichzeitig erhob sich ein gewaltiger, ungemein kalter Sturm, der nachts Schneetreiben bescherte. Da namentlich eine Vergasung bei diesem Wetter unmöglich war, wurde der Angriff auf 24 Stunden verschoben. Die Sturmnacht mit Schneetreiben nahm 3. 12. die Leute, die ihr schußlos preisgegeben waren, derart her, daß Hptm. Baar sich veranlaßt sah, den Gruppenkommandanten auf den sehr verminderten physischen und moralischen Zustand des Bataillons, das bereits 36 Mann, darunter 9 Tote, verloren hatte, aufmerksam zu machen. Er unterschätzte die Widerstandskraft der Rainer, die alle Mühsal sofort vergaßen, als im Laufe des 3. die Angriffsdisposition eintraf. Das Wetter hatte sich gebessert und mit Beginn der Dunkelheit wurden sofort die Vorbereitungen getroffen: Anlage von Ausweichstellen in den nach hinten führenden Verbindungsgräben, Einbau der Minen- und kleinen Granatwerfer, Öffnung des Drahtverhaues vor den aus dem Abschnitt der 10. feindwärts ziehenden alten Laufgräben, welche die Leitlinien für den Angriff des Bataillons bilden sollten.

Das X. Bataillon im Verbands der als Korpsreserve dienenden Brigade Vidossich lagerte seit 2. abends im Campo-Mulo-Tale.